

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Band: 91 (2020)
Heft: 9: Berufsbilder : Ansprüche an soziale Begleitung und Pflege

Artikel: Ein neuer Lehrgang erweitert die Sozialberufe um den
Gemeindeanimator : ein Mann, der animiert und vernetzt
Autor: Tresp, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein neuer Lehrgang erweitert die Sozialberufe um den Gemeindeanimator

Ein Mann, der animiert und vernetzt

Roman Zinsli gehört zu den ersten Absolventen des Diplomlehrgangs Gemeindeanimator/in HF. Er arbeitet in Thuisis beim Verein offene Jugendarbeit Viamala «Glais 18».

Von Urs Tremp

Ein Berufsjungendlicher? «Ja, das bin ich.» Roman Zinsli lacht. Er ist jetzt 31: «Jugendlich bin ich natürlich nicht mehr.» Aber er weiss, dass er seinen Job nicht machen könnte, verstünde er die Jugendlichen nicht, könnte er sich nicht einfüllen in ihre Welt, ihre Wünsche und Sorgen, wüsste er nicht, wie es ist, nicht mehr ein Kind, aber auch noch kein Erwachsener zu sein. Roman Zinsli ist Jugendarbeiter in Thuisis GR – sein Berufsfeld: Gemeindeanimator. Zinsli gehört zu den ersten 18 Absolventinnen und Absolventen des Ausbildungsgangs Gemeindeanimator/in der Höheren Fachschule für Gemeindeanimation (Curaviva hfg). Curaviva ist Träger der Schule, wie der Verband auch Träger der Fachschule für Sozialpädagogik in Luzern und der Höheren Fachschule für Kindererziehung in Zug ist. Während vier Jahren hat Zinsli in Luzern berufsbegleitend das theoretische Rüstzeug für seine Arbeit im Gebiet Viamala am Heinzenberg erlangt. Das sei «sehr wertvoll» gewesen, sagt er. «Wir diskutierten methodische Fragen und tauschten uns aus über konkrete Probleme in unserem Arbeitsalltag.» Der Theorie folgte auf dem Fuss die Umsetzung in der Praxis. «Diese Verbindung von praktischer Erfahrung und theoretischem Wissen, das war spannend und hilfreich», sagt Zinsli.

Berufsbegleitend erlangte Roman Zinsli das theoretische Rüstzeug für die Arbeit in Thuisis.

Wie die meisten seiner Mitstudierenden ist Roman Zinsli nicht auf direktem Weg zum Gemeindeanimator-Studenten geworden. Er ist in Chur aufgewachsen, hat eine Lehre als Drucktechnologe gemacht und auch ein paar Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Er machte Militärdienst, bis er beschloss, in den Zivildienst zu wechseln. Die Arbeit in einer sozialen Institution – konkret: in der Churer Jugendarbeit – und ein anschliessendes Vorpraktikum wurden zur Weichenstellung für Zinslis neue berufliche Zukunft. In der Jugendarbeit in Thuisis konnte für ihn ein Ausbildungsplatz eingerichtet werden – Voraussetzung für die Ausbildung an der hfg. «Es war der erste Ausbildungsplatz für das neue Berufsbild des Gemeindeanimators HF im Kanton Graubünden», sagt Roman Zinsli nicht ohne Stolz.

Die frühere Landi gehört nun den Jugendlichen

Seit diesem Sommer ist Roman Zinsli diplomierter Gemeindeanimator. Mehr als 100 Jugendliche in Thuisis, Cazis und am Heinzenberg sind die Zielgruppe von «Glais 18». Glais 18? «Weil wir in der Nähe des Bahnhofs sind und die obere Altersgrenze unseres Treffs bei 18 Jahren liegt.»

Der Treff, das sind zwei grosse Räume, in der früher einmal die Landi zuhause war. Seit ein paar Jahren aber können sich hier die Jugendlichen treffen – am Mittwochnachmittag, am Freitagabend und je nachdem auch am Samstag. «Hierher können sie einfach kommen», sagt Zinsli. «Sie können abhängen und chillen. Aber sie können auch Pingpong spielen, den Raum einrichten und gestalten oder eine Disco betreiben.» Für die Disco gibt zuweilen ein erfahrener DJ Tipps und praktische Anleitungen, wie man richtig gut auflegt. Und hinter der Bar zeigt manchmal ein Profi den jungen Mädchen und Burschen, wie man Cocktails mixt – ohne Alkohol selbstverständlich.



Roman Zinsli im Treff der Jugendarbeit «Glais 18» in Thusis:
 «Die Jugendlichen sind Teil des Gemeinwesens, das sollten sich alle bewusst sein.»

Foto: Urs Tremp

«Partizipation und Mitbestimmung», das sind Roman Zinsli zwei wichtige Anliegen. «Ich habe Verständnis, wenn Jugendliche einfach einmal abhängen wollen. Die Schule oder die Lehre fordert ihnen doch einiges ab. Da mag man sich in der Freizeit nicht weiter unter Leistungsdruck setzen lassen.» Den Pauschalvorwurf, die heutigen Jugendlichen seien in erster Linie Konsumjugendliche, lässt er allerdings nicht gelten: «Es kommt darauf an, welche Möglichkeiten man ihnen gibt.» Dazu freilich ist nicht er allein zuständig. «Es braucht auch das Entgegenkommen der Erwachsenen, der Behörden, der Schulen, kurz: der Öffentlichkeit.» Die Jugendlichen seien Teil des Gemeinwesens, das sollten sich alle bewusst sein. Den Erwachsenen sollte auch klar sein, dass Jugendliche Erfahrungen machen, dass sie ausprobieren müssen – und dass sie mehr als einmal eine Chance dazu bekommen. «Das möchte ich fördern», sagt Zinsli. Dafür gibt es einen Runden Tisch mit Gemeindevertretern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Kirchenverantwortlichen und Jugendlichen. Roman Zinsli sagt: «Unsere Behörden sind sehr offen. Auch die Zusammenarbeit mit der Schule funktioniert gut.» Doch könne man Jugendarbeit noch stärker vernetzen. «Jugendarbeit muss

Roman Zinsli möchte mit der Arbeit mehr nach draussen gehen – «aufsuchende Sozialarbeit».

vernetzt sein, sonst funktioniert sie nicht.» Noch immer sei die Arbeit von «Glais 18» zu wenig bekannt. Und noch immer gebe es Eltern, die der Jugendarbeit gegenüber skeptisch eingestellt seien. Darum möchte Zinsli mehr nach draussen gehen mit dem «Glais 18» – «aufsuchende Sozialarbeit». Er ist daran, ein «Glais 18»-Wohnmobil einzurichten, zusammen mit Jugendlichen, mit dem er durch sein Dorf und sein Tal kurven und das er dort anhalten möchte, wo zwar Jugendliche sich aufhalten, aber auch Erwachsene. «Uns sichtbar machen», sagt dem Zinsli, «auf den Sozialraum fokussieren. Und schauen, was passiert.» Eine Feuerschale für ein Lagerfeuer hätte er dabei, und Spiele. «Ich hoffe natürlich, dass auch von den Leuten Ideen kommen, dass wir uns treffen als lebendiges Gemeinwesen.»

Unterschiedliche Rahmenbedingungen und soziale Umstände Sozialraumorientierung, aufsuchende Jugendarbeit – darüber haben sie immer wieder geredet in der Klasse an der hfg. «Weil viele der Mitstudierenden aus der Jugendarbeit kamen, gab es darüber einen regen Austausch. Je nachdem, wo jemand arbeitet, sind die Rahmenbedingungen und die sozialen

>>

Das Berufsbild der Gemeindeanimat*innen HF

Am 30. Juni sind in Luzern die ersten 18 Absolventinnen und Absolventen des Ausbildungsgangs Gemeindeanimat*in HF diplomiert worden. Die Höhere Fachschule für Gemeindeanimation Luzern (hfg) bietet das berufsintegrierte Bildungsangebot seit 2016 an und ist das erste Angebot auf der Ebene Höhere Fachschule. Die Diplomierten haben sich während der Ausbildung mit der Arbeit im Gemeinwesen und mit Fragestellungen rund um die soziokulturelle Animation sowie die Erwachsenenbildung auseinandergesetzt. In der Praxis sind sie bei privaten und öffentlichen Trägerschaften beschäftigt – in folgenden Einrichtungen:

- Kultur-, Gemeinschafts- und Seniorenzentren
- Quartier- oder Jugendtreffs
- betreute Spielplätze
- Präventions-, Asyl- und Arbeitslosenprojekte

- Interkulturelle Projekte
- ausserschulische Bildungsarbeit
- mobile Kinder- und Jugendarbeit
- Gassenarbeit.

Gemeindeanimat*innen setzen sich ein für bessere Lebensbedingungen der Bevölkerung, insbesondere sozial benachteiligter Gruppen, und sie fördern die Partizipation. Sie arbeiten gemeinwesen- und sozialraumorientiert. Gemeindeanimat*innen und -animat*innen unterstützen Eigeninitiativen und Aktivitäten zur Selbsthilfe und konzentrieren sich auf die Ressourcen der Bevölkerung. Sie stellen Kontakte her, pflegen Netzwerke, vermitteln zwischen lokalen Akteuren, Fachstellen, Milieus, Altersgruppen, Profis und Freiwilligen, vernetzen diese miteinander und fördern den Dialog zwischen verschiedenen Interessengruppen.

Umstände natürlich unterschiedlich.» Im Viamalagebiet sei man bislang in der Jugendarbeit «eher alte Schule» gewesen. Da habe er von seinen Klassenkolleginnen und -kollegen aus urbaneren Gegenden wertvolle Anregungen bekommen, wie man die herkömmlichen Treffpunktstrukturen erweitern, wie man Jugendarbeit «moderner» ausrichten könne. Überhaupt habe er während der vier Jahre seiner Ausbildung immer wieder feststellen müssen, dass es Unterschiede gebe zwischen der Jugendarbeit zum Beispiel in Zürich, Basel oder Luzern und der Jugendarbeit im einem Bündner Tal. «Die Triage ist eine ganz andere.» Zinsli meint damit, dass in Zürich etwa das Hilfsangebot, «wenn es einmal brenzlich wird», breiter, schneller erreichbar und oft niederschwelliger sei. Im Kanton Graubünden gebe es zwar auch Stellen, die weiterhelfen können, wenn ein Jugendlicher etwa Probleme mit den Eltern, Fragen zur Sexualität oder zum Umgang mit Drogen habe. «Aber das Angebot ist kleiner.»

Immerhin gibt es in Thusis und Umgebung dafür ja auch ihn und sein «Glais 18». Roman Zinsli mag noch jung sein und mit dem Bild des Berufsjugendlichen kokettieren. Aber er hat doch ein paar Jahre Lebenserfahrung und nach seiner Ausbildung

das Know-how, wie man mit Jugendlichen umgeht: «Das gehört auch zu meinen Aufgaben: ein niederschwelliges Beratungsangebot anzubieten und Tipps zu geben, wie junge Menschen ihre Fragen und Nöte angehen können.» ●

Anzeige

Herberge zum kleinen Glück

Ferienangebote und Entlastungsaufenthalte für erwachsene Menschen mit Betreuungsbedarf

Mehr als ein Job

Wir suchen per 1. März 2022

Herberge-Leiterpaar (50+)

Weitere Informationen finden Sie unter www.kleinesglueck.ch



Wollen auch Sie es wissen?



Edmund Jörg, Leiter Seniorenzentrum Casa Falveng

«Seit 2010 lassen wir regelmässig Befragungen der Mitarbeitenden, Bewohnenden und Angehörigen durch die derwort consulting AG durchführen. Die Interviewerinnen für die Bewohnerbefragung sind fachlich sehr kompetent. Die Befragungsergebnisse ermöglichen uns, konkrete Massnahmen einzuleiten und umzusetzen. Ich kann die Befragungen sehr empfehlen.»



derwort consulting AG
www.derwort-consulting.ch